

Ring, der Land und Meer umschließe¹⁰⁰. Aber das eine widersprach der Lokalisierung beim Sonnenaufgang keineswegs, und ob Michael Scotus die Schriften Ephraems überhaupt kannte, ist – trotz ihrer Präsenz in mittelalterlichen Bibliotheken – nicht zu entscheiden. Indem er das Irdische Paradies mit der Äquatorialzone gleichsetzte, wich er in jedem Fall sowohl von derartigen Vorstellungen wie von der üblichen Situierung im Osten der Ökumene deutlich ab. Auch seine Platzierung in der Mitte der Karte (Abb. 2) entspricht nicht der Regel.

Was den Hofastrologen Friedrichs II. dazu veranlaßte, das Paradies an ebenso ausgefallener wie exponierter Stelle und doch nicht präzise zu lokalisieren, läßt sich erschließen. Ausgangspunkt war die Verbindung zweier kartographischer Konzepte, der sogenannten TO-Karte, die eine Ökumenekarte darstellt, mit der Zonenkarte, wie sie oben beschrieben wurde¹⁰¹. Damit war die herkömmliche Lokalisierung noch keineswegs hinfällig geworden; aber neben der Verschiebung des Ostens im Kartenbild nach Süden hin gab es noch andere Gesichtspunkte, die sie in Frage stellten und die Gleichsetzung des Gartens Eden mit der Äquatorialzone scheinbar rechtfertigten. Michael Scotus macht Folgendes geltend: Durch die Rundung der Erde (*ratione globositatis*) sei das Land am Äquator dem Himmel näher als jede andere Gegend und höher auch als Olymp, Kaukasus und Tabor. Die gängige Vorstellung von der hohen Lage des Irdischen Paradieses stimmte damit überein, und wie jenes sei auch die Gegend am Äquator von der Sintflut nicht erreicht worden¹⁰². Die große Hitze in den Tropen deutete Michael Scotus als den Wall aus Feuer, den Gott um das Paradies gelegt habe, um Adam und seine Nach-

amoenitatis recipiendis sanctorum spiritibus destinatum, maceria quadam igneae illius zonae a notitia orbis communis segregatum (cura et studio E. DEKKERS [CC 1, 1954] S. 165); Philostorgios, *Historia ecclesiastica* III 10 (hg. von Joseph BIDEZ, 3. Aufl. besorgt von Friedhelm WINKELMANN [Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte 12, 1981] S. 39 Z. 11 ff.); Gervasius von Tilbury, *Otia imperialia*, in: *Scriptores rerum Brunsvicensium* 1, cura Godefridi Guilielmi LEIBNITII (1707) S. 881–1004, hier S. 898.

100) Des heiligen Ephraem des Syrers Hymnen *De paradiso* und *Contra Julianum*, übersetzt von Edmund BECK (*Corpus scriptorum christianorum orientaliū. Scriptores Syri* 79, 1957) S. 3 (I 8); vgl. dazu GRAF (wie Anm. 93) S. 44; Jean DANIELOU, *Terre et paradis chez les pères de l'Église*, *Eranos-Jb.* 22 (1953) S. 433–472, hier S. 451; zu Verbreitung und Wirkung seiner Schriften Margot SCHMIDT, Ephraem Syrus, in: *Lexikon des Mittelalters* 3 (1986) Sp. 2052–2054 (Lit.).

101) Vgl. etwa ARENTZEN, *Imago* (wie Anm. 93) T. 20, 22.

102) S. u. Anhang S. 486.